

## Möbel für Eritreer

Jetzt, da der „Pfarrer“ hinter mir liegt, betätige ich mich gern als „Fahrer“. Etwa einmal in der Woche, mit dem VW-Bulli der Pfarrei oder mit dem Lastwagen der Caritas. Es geht bei den Fahrten um Möbel für eritreische Flüchtlinge. Fast alle haben inzwischen die Flüchtlingsheime verlassen und eigene Wohnungen bekommen – meistens zwei Zimmer, etwa 35-40 qm. Sie brauchen dabei unbedingt Hilfe! Die Sprachkenntnisse reichen selten – vor allem nicht beim Telefonieren. Sie haben keine Beziehungen bei der Wohnungssuche („Tut uns leid. An Ausländer vermieten wir nicht!“) Und sie haben keine Autos und Transportmittel. Zusammen mit einigen Leuten, die handwerklich begabt sind (darunter Harald Panning, der als einziger von uns Herde anschließen kann und darf), haben wir bis jetzt 28 Wohnungen eingerichtet.

Was braucht einer eigentlich zum Wohnen? Die Eritreer würden sagen:

- Eine Wohnung in Stadtnähe – nicht in weit entfernten Vororten. Die Stadtmitte ist für sie sehr wichtig: Freunde treffen, Behördengänge usw.



- Küche, Kühlschrank und Herd. Keine Spül-, vielleicht eine Waschmaschine.
- Bett und (zweitüriger) Kleiderschrank – der reicht für die nicht allzu üppige Kleidung.
- Gästebett, Sofas, Schlafcouchen. Oft übernachteten Freunde. Die jungen Leute sind sehr gesellig – aber wohnen möchten sie lieber doch allein.

Weniger wichtig: ein größerer Wohnzimmerschrank. Was tut man darin? Sammeltassen brauchen die Eritreer nicht. Wohl aber das unumgängliche „Kleinzeug“: Staubsauger, Bettwäsche, Kochtöpfe. Wenn's ganz gut läuft: ein Fernseher. Nicht schlecht, um noch mehr Deutsch zu hören ...



Nach einiger Zeit besorgen sich die Eritreer selber – in ihrer Gemeinde in Köln – große, auf uns etwas kitschig wirkende, sehr bunte Plakate mit Heiligen. Maria, Georg und Michael sind die Favoriten. Die Wohnzimmer wirken dann wie Kapellen.

Erfahrungen mit deutschen Möbelspendern: Toll! Der Himmel hilft immer wieder: Dringend wird ein Bett gesucht – und am nächsten Tag angeboten! Oft werden wir bei Haushaltsauflösungen und Todesfällen angerufen – „sonst muss alles auf den Sperrmüll!“



Nicht untypisch diese Geschichte: Über Ebay ordere ich eine Waschmaschine. Der Besitzer ruft mich an: „Sie haben uns vor 25 Jahren getraut. Unsere Ehe hält immer noch! Sie bekommen die Maschine zum halben Preis!“

Oder dies, ebenfalls über Ebay: Wir holen einen Kleiderschrank ab. Vier Eritreer sind als Träger dabei. Die Leute, die den Schrank abgeben wollen, sind über 70. Erst Unbehagen und Unsicherheit: vier Afrikaner zum ersten Mal in der Wohnung. Wie kann man denn mit denen reden? Nach zehn Minuten verschwinde ich für eine halbe Stunde, weil ich etwas anderes erledigen muss. Als ich